

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 7

Artikel: Der Stammtisch
Autor: Aeschbach, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Stammtisch

PAUL AESCHBACH

Vereinsmitgliederhauptjahresversammlung

ANDREAS FRÖHLICH

Der Präsident eröffnet heut
wie stets im Hotel Bären,
und sagt, dass jene, die nicht da sind,
gern gekommen wären.

Danach verliest der Sekretär
das letzte Protokoll
und fragt, ob er nicht selbst auch grad
das nächste schreiben soll.

Die Jahresrechnung sei im Rahmen,
meint dann der Kassier,
das heisst, falls im Dezember
nichts besond' res noch passier'.

Nichtsdestotrotz, so fügt er an,

sei man darum gebeten,
den Jahresbeitrag zu erhöhen
und nicht auszutreten.

Und zwischendurch da würdigen
noch weit're Referenten
das Verdienst vom nun
scheidenden Vizepräsidenten.

Oft stimmt man ab, oft stimmt man zu
genehmigt, wählt, befindet,
bis auf der Liste der Traktanden
man auch nichts mehr findet.

Der Präsident bedankt sich dann
für seine Wiederwahl,
und schliesslich gibt es Schoggi-S,
Kaffee und Tee im Saal...

Ein Verein wie noch nie

Plötzlich hatte Isidor
Lust auf 'nen Verein,
doch es sollte unbedingt
ein ganz seltner sein.

Doch wo Isidor was ersann,
klang zurück wie Hohn:
«Pech gehabt, du lieber Mann,
all das gibt es schon.

Erbsenzähler, Tunnelbähler,
Niemehrwähler, Schlangenfänger,
Alltagsspinner, Schweizerfährler,
Unterwächler, Rückwärtssänger...

... all das alles gibt's schon lange!
Isidor fand's hundsgemein,
und frustriert er fand er bange
den «Das-gibt's-noch-nicht-Verein».

Josef Rennbard

Aus rundem Holz, nackt, rauchschwarz, etwas speckig,
ist er der Wirtshausstube Exponat.

Die andern Tische sind bedeckt und eckig,
in seiner Obhut fühlt der Stammgast sich privat.

Sein Blatt, lädiert von eingekratzten Namen,
zum Teil entwichen, teils noch existent.
Er duldet die persönlichen Reklamen
und er erträgt, dass man ihm Löcher brennt.

Von jeder Art Geselligkeit geprägt,
ob alt, ob jung, er mag vertraute Runden.
Selbst wenn die Faust oder ein Krug ihn schlägt,
lässt er den Gästen die Getränke munden.

In seiner Obhut tagen die Strategen,
die da allwissend Politik verwässern
und was nicht sein soll, in die Hölle fegen.
Bei ihm kann jedermann die Welt verbessern.

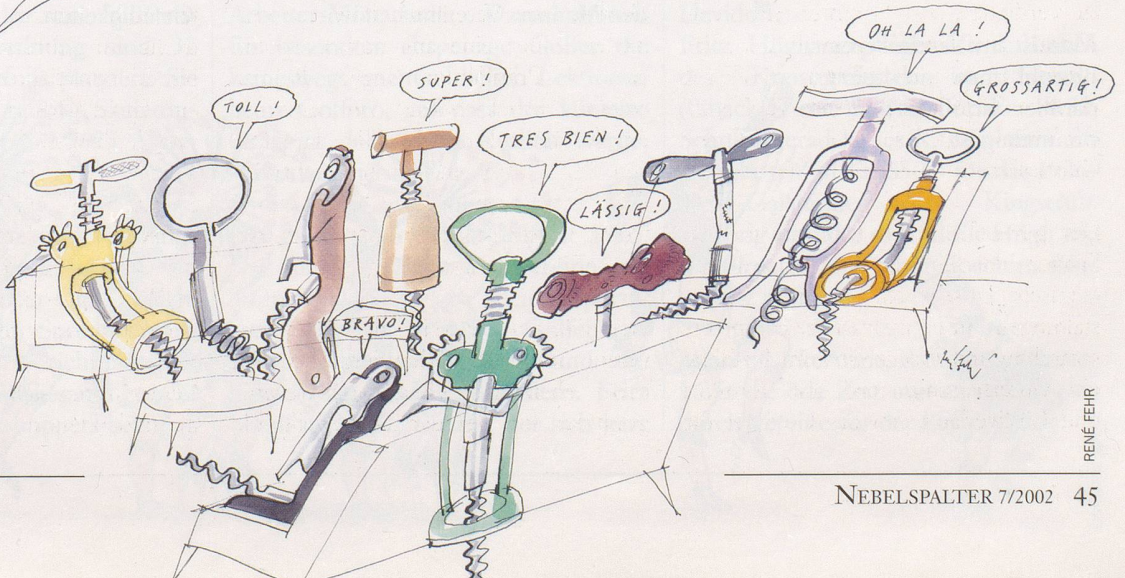
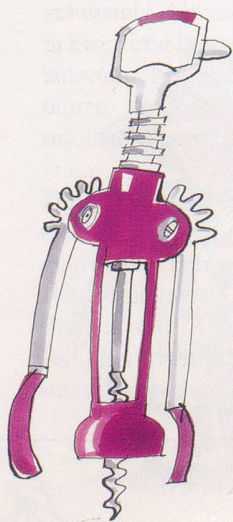
Doch erst die Abendschoppen-Kolportagen
verleihen einem Stammtisch Sinn und Werte.
Ob Mordlust, Sport oder zu hohe Gagen,
hier kennt ein jeder das Gescheh'n und ist Experte.

Zu später Stunde poltern noch Proleten,
die schäkernd buhlen mit den Treppenwitzen.
Wenn er es könnte, müsste er erröten,
gesprochen wird vom Teil, auf dem sie sitzen.

Der Stammtisch, unschätzbare Hort,
Beichtstuhl zugleich für Kümmerer und Schwärmer.
Er ist und bleibt ein gut besuchter Ort,
sonst wäre mancher um so vieles ärmer.

Erst wenn der letzte Gast von dannen, hat er seine Ruh,
ein feuchten Lappen wischt ihm noch die Stirne sauber.
Dann deckt der Kellner ihn mit stummen Stühlen zu,
der nächste Tag bringt neuen Stammtisch-Zauber!

LIEBE CLUBMITGLIEDER, MIT GROSSER FREUDE DARF ICH EUCH
MITTEILEN, DASS DER VORSTAND BESCHLOSSEN HAT, EINEN AUSFLUG IN DIE
WEINKELLEREIEN DES BURGUNDS ZU ORGANISIEREN ...



RENÉ FEHR